

189
Der gesunde Todt/

Ben unverhofftem / doch seeligem Hingang

Des

Ehrenbesten / Nahmhafften und Holtweisen

H E R R N

Joh. Bartholomäus

Heldts /

Der Neustädtischen Berichten

wolverdienten Besizers /

Als Derselbe im Jahr Christi 1702. den 3. Julii,

im 65. Jahr seines Alters sein Leben geendiget /

und den 6ten darauff ben Volkreicher Versammlung

in der Neustädtischen Kirche zur Erden

bestattet wurde /

Der ganzen Freundschaft zum Trost

schuldigt erwogen

von

Anton Biering /

Thorunensi.

I H O N N /

Gedruckt in E. E. Kath's und Gymnasii Druckerey.

Non vivere, sed valere, vita est. Das Leben / so von dem Geist und Leib erhalten wird / ist für kein Leben zu achten / sondern vielmehr dasjenige / so in der Gesundheit grünet. Welcher in der Welt ein krankes Leben geführet / der hat in der Erden einen gesunden Todt zugewarten. Dieses hat auch dorten der Römische Keyser / Theodosius, wahrgenomen / da Er / unter andern wunderwürdigen und seltsamen Grabschriften / mit welchen die vor-mahls vortreffliche Helden nach dem Tode gepranget / nur dieses einzige Wort auff sein Grab schreiben lassen: *Sanctus*: Vorgebende / daß in dem Schoß der Erden ein Mensch / welcher in dem Leben krank gewesen / gesund werden könnte. Als wolte er sagen: Wanderer! wiltu von deiner Krankheit / welche du bey dir empfindest / erlediget seyn; Wiltu aus dem Siech-Bette erlöset werden / siehe / so lege dich in die Erde / alsbald wirstu von deiner Plage loßgesprochen. Laß dir nicht frembd vorkömen / geliebter Leser! Wenn ich noch was mehrers anführen werde / welches vielleicht noch ungereimter zu seyn scheint. Nemlich / als dorten der siegreiche *Epaminondas* in der Schlacht geblieben / brach er in diese Worte aus: *Nunc Epaminondas nascitur, quia sic moritur*. Hiemit anzuzeigen / daß Er alsden erstlich geböhren wird / wenn er von dieser Welt scheiden müste. Jener Professor in *Salmantica*, *Ferdinandus Nonius*, hat den Todt vor das höchste Gut in dieser Welt gehalten / wenn er diese Worte auff sein Grab hauen lassen: *Maximum vitæ bonum Mors*. Der Weltgesimten ihr höchstes Gut ist:

Ede, bibe, lude, post mortem nulla voluptas.
Iß / trink / und lebe wol / vergnüge dich im Saß /
Denn nach dem Sterben ist / und bleibet alles aus.

Beiden Frommen aber / ist das Leben der Todt / unnd der Todt das Leben zu nennen. Wenn ich etwas genauer bey mir erwäge / halte ich dafür / daß das Leben der Menschen nichts anders / denn eine Krankheit sey. Denn sobald die kleine Welt / der Mensch / das grosse Welt-Gebäude erblicket / wird es alsobald von einer schädlichen Krankheit beladen / zu geschweigen / wenn es sich noch in das graue Alter plagen soll. Und wer einmahl schon in der Krankheits-Nähe geleget wird / derselbe wickelt sich

sich nicht so bald heraus. Oder / wofern ja einige Besserung sich spühren läßt / muß er alsbald wieder / und nicht lange darnach das Leben einbüßen. Ein augenscheinliches Beispiel stellet sich selbst vor / der in der Krankheit sterbende / seht aber zu der Gesundheit kommende Herr *Johann Bartholomäus Held*. Welcher wol in diesem Leben den Todt / nun aber in dem Tode das Leben erhalten. Denn indem Er in dem Kranken-Lager eine geraume Zeit gelegen / hat es sich schon ziemlich durch Gottes Schluß zur Besserung angelassen / also gar / daß die sämtlichen Anverwandten eine tröstliche Freude empfunden. Aber siehe das betrüglische Leben! Im Augenblick wendet sich das Blatt umb; Der heute bey dem Tische sitzt / muß morgen im Bette / oder auch gar auff der Bahre liegen. Hier hat sich es auch also zugetragen; Denn vergangen sahen wir Ihn frisch und gesund / nicht lange darnach sehen wir Ihn in dem Jahr zur Bahre. Das heist wol recht: als Er geblindet / sinket Er. O betrüglisches Leben! O unerbittlicher Todt! Am Eivischen Markt in Belschland ist auff der einen Seite der Todt mit der Beschrift: *Non terrori, sed lætitiæ, solam spem in Deo habenti, futura sum*. Auff der andern Seite das Leben abgebildet / mit der Überschrift: *Vita fallax, crescendo decrescens, Mortis ludibrio quot illaqueas?* Ja wol ist der Todt ein rechter Freudens-Stifter / weßwegen auch der letzte König in *Cypern* / *Jacobus*, einen durren Baum abmahlen lassen / mit angehengten Danck-Spruch: *Gaudium meum spes est; Meine Freude bestehet in Hoffnung*. Durch welche Freude er den Todt verstanden / als durch den wir die Freude erlangen. Dieser Herr Held nun hat ebenfalls auffgehört krank zu seyn / zugleich aber auch zu sterben: Dieß weil Er nicht mehr kräncken wird / auch nicht mehr sterben. Der Menschen Leben ist eine elende Marter / wie *Oedipus* solches recht und wol kenne / und führet diesen Spruch aus dem *Maximiano* an:

Solve, precor, miseram tali de Carcere vitam,

Mors est jam Reqvies, viveré pœna mihi.

Löß mich doch alsobald aus diesem Krankheits-Jammer!

Das Leben ist mein Tode / der Todt die Lebens-Kammer.

Indessen / da wir das neue Grabmahl unsers in Gott ruhenden

henden anschauen/ und dem erblasten Körper einen gesunden
Todt wünschen/ sollen wir Ihm zu Ehren mit einer kurzen
Überschrift das Grab zieren. Die Perser pflegten zwar auff
ihre Gräber eine Sonne mit der Schrift aufzusetzen: *Orie-
tur!* Sie wird wieder aufgehen! Fast eben auf diesen Schlag
hat der grosse König Carl Gustav in Schweden einen schlaf-
fenden Löwen aushauen lassen/ mit der Überschrift: *Resur-
gam.* Ich werde wieder aufstehen. Unter diesem aber gefället
mir des obgemeldten Römischen Keyseris / *Theodosii*, Grab-
mahl/ dem ich solches abborge/ und hieher setze: *in Sa-
nitas.* Oder wie wir es annehmlicher geben können:

Wer nur mit Kranckheit hat sein Leben zugebracht/

Der wird in dieser Grufft von Kranckheit loß gemacht.

Hiermit gehab Dich wol/Du gesunder Todter! und vergönne/
daß wir Dich in diesem Grabe verlassen. Ihr aber/betrübte
Fr. Wittbe / E. W. H. Sohn und Fr. Tochter/ wie auch ihr
sämtliche Anverwandten/ seyd zufrieden/ und betrauret nicht
allzusehr seinen Hingang/ gönnet Ihm vielmehr diesen Ort/
da Er von dem Kranckheits-Lager in eine gesunde Ruhe-
Stätte versetzt wird/ da Er nicht den Todt/ sondern das
Leben fühlet. Den dieses wuste gar wol der seel. Herr/des-
wegen Er auch mit grossem Verlangen gewartet/ wenn Er
doch werde aus dieser Kranckheits-Höle erlöset/ und in eine
gesunde Stelle geleyet werden. Dencket/ daß es Ihm wol
geschehen/ iudem Er jezund geböhren/ als Er gestorben.
Dencket/ daß Er schon die Gesundheit und nicht mehr die
Schwachheit empfinde/ und daß Er dorten die Freyheit/ und
keinen Kercker/ das Lager und keine Kranckheit spühre. Wol
dem nun/ der schon dahin gelanget! Wer weiß/ in was vor
eine Kranckheit wir fallen künften! Wer weiß/ was vor eine
Kriegs-Unruhe auff uns loßgehet! Eines sammler sich zum
andern/ wir könten bald unangenehme Zeitungen hören.
Mich düncket aber/ ich höre den Seel. reden: Gehab dich wol
meine Liebste! Gehab dich wol/ mein Sohn! Gehab dich wol/ meine
Tochter! Gehabt euch wol/ meine Enckel und Freunde! Warumb pres-
set ihr doch so viel Zähren aus euren Augen? Ich bin hier in einer sicheren
und gesunden Wohnung. Wenn euch der Höchste einsten wird aus die-
sem ungesunden Lager der Welt erretten/ alsdenn werden wir
einander mit Freuden zuruffen:

*in Sa-
nitas.*
Gehabt euch wol.